



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Kunst-Kaemmerlein christlicher Weißheit**

**Martinus <a Matre Dei>**

**Gedruckt zu Cölln, MDCXLII**

Cap. VI. Wie die Heiligen sich so fleissig in diesem nutzbaren Werck geübt  
haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46701)



## Das VI. Capittel.

Wie die Heiligen sich so fleissig in diesem nutzbaeren Werck geübt haben.

**D**iese Lehr Christi Jesu vnser grossen Meisters hatte ihm tieff zu Herzen gefasset der H. Apostel Paulus. Dann wie er zu den Corinthiern schreibt / gestehet er / wie fleissig er sich in diesem Werck geübt / Wir sterben täglich. Darumb aber spricht er / Wir sterben täglich / nach der Lehr Isidori Pelusiotæ, lib. 3. ep. 399. weil er täglich zu sterben bereit war. Dann der sich zu einem Ding fertig gemacht hat / ob er schon solchs im Werck nicht thue / so thut er es doch mit der Erwartung vnd bereitwilligem Gemüth. Der H. Chrylostomus bestättigt diese Lehr in der Predig vom Lob des H. Pauli / vnd spricht: Er opfferte sich selbs alle Tag Gott dem Herrn auff / vnd zwar zweyfaltiger weis / erstlich mit täglicher Vora  
berei



bereitung vnd Betrachtung des Todts/  
 zu dem auch mit Abtödtung seines Leibs  
 ohn Vnderlaß. Dann immerzu hielt  
 er sich bereit zu aller Gefahr/ vnd voll-  
 brachte also mit dem Willen die Mar-  
 ter. Noch besser erklärt diesen Orth der H.  
 Ambrosius. Der Apostel spricht / Ich  
 sterbe täglich/ nemlich viel besser/ als  
 die/ welche die Betrachtung des Todts  
 eine Weißheit genennet haben. Dann  
 diese haben den Fleiß allein gelobt / er  
 aber hat das Werck des Todts geübt/  
 in dem er in seinem Sinn stäths des  
 Todts gedacht hat. Was ihm aber auß  
 dieser Übung für ein Nutz erwachsen/ lehrt  
 Gregorius Nyssenus, Orat. 12. in Cantic.  
 vnd spricht : Er stirbe täglich / daher er  
 allzeit ein neues Leben anfieng.

Diesem hochseligen Apostel seynd viel an-  
 dere nachgefolgt / vnd zu forderst der Abt.  
 Theodosius, als dieser vermerckt/ daß kein  
 besser Mittel wäre / die Tugenden zu erlan-  
 gen / vnd die erlangte zu bewahren/ als die  
 Betrachtung des Todts / welche die höchste  
 Weißheit



Weisheit genennet wird vnd ist/ hat er seinen Jüngern eine Begräbnuß lassen zu richten/ welche sie ihres Todts täglich erinnerte/ zur Tugend antriebe/ zum seligen Tode bereit hielte / vnd endlich nach dem Leben auffnehme.

Der Priester Philoromus in Galatia ; hat sechs Jahr lang in den Todten-gräbern gewohnt / nur zu dem Ende / daß er lernet sterben / darauff er zu solcher Vollkommenheit gerathen / daß er sagen dörfen : Ich gedencke mir nicht / mit meinem Gemüth se von meinem Gott abgewichen zu seyn. Pallad. c. 113.

Der H. Ioannes, wegen seiner grossen Freygebigkeit gegen die Armen/der Almuosen genant hat von dieser Übung so viel gehalten/ daß er deshalb ihm sein Grab zurüffen/aber nicht gar verferrigen lassen/doch mußten die Maurer/ denen solches befohlen/ alle hohe Fest-tag vor seinen Tisch kommen/ vnd in beywesen aller seiner Geistlichen mit hellen Worten sprechen : Herr / ewer Grab ist noch nicht fertig biß auff den heutigen Tag/ schaffet derowegen daß es



es verfertigt werde / dann es ist vnge-  
wisß wann der Dieb / nemlich der Todt  
komme. Durch diß Mittel wolte er täg-  
lich sterben lernen / vnd seines Todts gedenc-  
cken.

Vom H. Augustino schreibt Possido-  
nius, daß er von seiner Bekehrung an sehr  
heilig gelebt / da aber sein Todt sich nahete /  
befahle er ihme mit grossen Buchstaben die  
Buß-Psalmen abzuschreiben / vnd an die  
Wand zuhefften / auff welche er seine Au-  
gen stets warffe / vnd in seiner Kranckheit  
mit vielem weinen lasse / vnd betrachte: da-  
mit er ja an dieser seiner Vorbereitung nicht  
verhindert würde / wolte er niemand zu sich  
lassen / als allein wann ihn der Arzt besuchet /  
vnd man ihm etwas Speise brachte. Diese  
ganze zeit ober lage er ob dem Gebett / vñ rü-  
stete sich zum seligē Abtritt auß dieser Welt.

Der H. Gregorius gedencet des grossen  
Abts Benedicti, der kurz vor seinem Todt  
sich dieser Übung beflissen hat. Dann sechs  
Tage vor seiner Hinfahrt liesse er ihm das  
Grab eröffnen / vnd da ihme ein Fieber an-  
gestossen / vnd alle Tag schwächer wurde /  
ließ er sich am sechsten Tag in das Bett-  
haus



haus von seinen Jüngern tragen / vnd mit  
der Allerheiligsten Weg-speiß des Hochw.  
Sacraments versehen / stunde also vnder  
den Händen seiner Jünger / vnd gabe mit er-  
hebtten Augen vnd Händen gehn Himmel  
im Gebett seinen Geist auff. Eben im sel-  
ben Augenblick sahen zween auß den seini-  
gen / einer in der Zellen / der ander an einem  
frembden Ort / ein richtigen hellglanzenden  
Weg mit schönem Gewandt belegt / auß sei-  
ner Zellen gehn Himmel gehen / dabey dann  
ein Ehrnachtbarer Mann stunde / vnd sie  
fragte / was das für ein Weg were / weil sie  
aber sprachen / sie köntens nicht wissen / ant-  
wortet er : Diß ist der Weg / durch wels-  
chen Benedictus der beliebte des H. Ers-  
ren gehn Himmel gestiegen ist.

Rembertus Erzbischoff zu Bremen /  
ein Mann vortrefflicher Heiligkeit / bedach-  
te sich fleißig / was ihm doch in diesem Leben  
möchte am nützlichsten seyn / da stete ihm end-  
lich ein / was er etwan von einem weisen  
Mann gehört / daß nemblich die erste  
Beschreibung der Weißheit were die  
Betrachtung des Todes / diß nahm er  
ihm



ihm dermassen zu Herzen/ daß er in seinem  
 ganken Leben nach dieser Weisheit trachte-  
 te / damit ihm der Todt nicht schwer oder  
 traurig vorkäme / vnd bey ihm wahr wurde/  
 was der Weise-Mann sagt: Gedeneß de-  
 ner letzten Ding / so wirstu ewiglich  
 nicht sündigen. Sein herzlicher Abschied  
 von dieser Welt hat gnug an Tag geben /  
 was ihm solche Vorbereitung für Nutzen  
 gebracht hat. Dann er ein ganzes Jahr fast  
 zuvor sein End in himmlischer Offenbar-  
 rung gesehen / von welcher Zeit an er sich al-  
 ler irdischen Geschäften abgethan. der Tug-  
 genden je mehr vnd mehr beflissen / seine  
 Verdienst vermehret / vnd zur Hinfahrt ge-  
 schickt hat. Am zwölfften Tag vor seinem  
 Todt kame er in das Münster zu Bremen/  
 da stiesse ihn ein Kranckheit an / welche täg-  
 lich zunahme; er aber nahm auch zu am  
 Gebet vnd Lob Gottes / vnd hielt sich fertig  
 zum Kampff: vnd ob wol die Leibs-kräf-  
 ten schwach wurden / bliebe sein Geist vnd  
 Gemüth starck / vnd dorffte mit Paulo war-  
 hafftig sagen: Wann ich schwach wer-  
 de so bin ich starck vnd mächtig. Am

fiben



fibenden Tag empfinde er das H. Geheim-  
nuß / vnd letzte Delung / auch liesse er ihm  
täglich solche heilige Speiß reichen / bis an  
sein Ende. Kurck vor seinem Todt / berieff  
er alle Geistliche vnd Priester seiner Kirchen/  
begerte demütiglich Verzeihung / wo er ir-  
gend einen beleidiget / vnd da er auch allen  
vnd jeden verziehen / vnd Gott für sie gebet-  
ten / gab er sein allerheiligste / wol bereite  
Seel in die Hände des Himmlischen Vate-  
ters.

In dieser Kunst ist auch wol erfahren ge-  
wesen der H. Guarinus Canonicus Regu-  
laris, vnd Bischoff zu Præneste, welcher  
stättig den Todt betrachtete / vnd vor Augen  
hatte / also die Trägheit / die etwan auch bey  
fromme Religiosen einschleicht / zu verrei-  
ben / die Sicherheit zu meiden / vnd die Tu-  
genden zu mehren. Dann er wuste wol / daß  
nach des Weisen Sprachs Lehr / die Ge-  
dächnuß der letzten-Ding allem Übel wi-  
dersteht / vnd alle Sünden verhindern thut.  
Dann wo keine Forcht des Todts ist / da  
folgt leichtfertig leben / vberfluß der Sün-  
den / darauff nothwendig kommen muß der  
Verlust Seelen vnd Seligkeit. Diese  
Forcht



Forscht aber bessert den Menschen / benimmt die Sicherheit / gebärt Sorgfältigkeit / vertreibt die Faulheit vñnd Verdruß in geistlichen Übungen / ermuntert das Gemüth / stärkt die Hoffart / mehrt die Demut / erhöht die Lieb / vñnd pflankt die Tugenden. Wer Gott fürchtet / verläßt die Sünden in Worten / Wercken vñnd Gedancken / hütet sich vor allerley Gelegenheit des Falls / vñnd verwahret seine Seel vñnd Leib vor allem Ubel.

Allowinus genant Bauo, eines Fränkischen Fürstlichen Herkommens / sehr heiliger Mönch, bereitet ihm selbst ein Grab / vñnd er batte seinen Abt / daß er in dasselbe möchte lebendig eingeschlossen werden. Dis sein Losament war ein enge Höle / darinn er auffrichtig stehen mußte / vñnd kunte das Haupt auff keine Seite lencken. Da nun die Zeit kame / ward die ganze Clerisey beruffen / das Volck eilerte häuffig zu / vñnd ward alles zugericht / was zu einer Begräbnuß gehört / also ward er in das Grab verschlossen mit vielem Weinen der Zuschawer. Seine Speiß war ein wenig Brod mit Aschen besprenget / vñnd Wasser  
in ge



in gewisser Maß. Er wachte sich ab / nimmer aber schlieff er zur Erquickung / viel weniger zur Ruhe / die Erde war sein Bett / ein Stein sein Haupt-Küssen / seine Decke ein Härin-Kleid. Oft trieb ihn der Versuchter zur Enderung dieses Lebens / zum Aufgang auß dieser Höle / aber er konte ihn nicht dahin bereden / daß er sein Fuß ein wenig hätte außgesetzt. Da nun sein Stündlein vorhanden / bereitet er sich durch rechte Buß / empfienng die H. Sacramenta, stärckte sich mit dem H. Del zum Todts-Kampff / den er lang geubt / ward aber von grosser Menge der H. Engeln heimgesucht vnd getröset / gesegnet seine Brüder vnd das vmbstehende Volck / vnd sprach: Mein H. Erz Christus kompt / O meine Seel / fahre auß ihm entgegen / vnd verschied seliglich.

In der Franciscaner Chronick 3. p. lib. 6. cap. 39. lese ich von einem Ordens-Mann Paulus genant / seines Herkommens ein Teutscher / welcher seine Jünger ein solche weiß wol zu sterben gelehrt hat / darinn sie sich ein ganze Woche vben solten / wie folgt:

Am Montag soll ein Gottseliger Religiös



gios ihm eigentlich einbilden / daß er schwärlich frant sey.

Am Dinstag / daß ihn ein Fieber ergriffen / vnd nun sehr beschwärlichen Frost empfinde / davon er vnd andere / wie da zu lesen / mehrmal warhafftig ein Fieber bekommen / also kräftig war diese Einbildung.

Am Mittwoch / mit rechtem Fleiß / als ob er sterben solte / seine Beicht thue.

Darauff am Donnerstag das Hochw. Sacrament empfangen / vnd das letzte Abendmahl halte mit den Aposteln.

Am Frentag mit geistlicher Begird nach der letzten- Delung verlange / vnd solche auß dem Blut Christi außsaug.

Am Sambstag gedencke er / ob er gestorben / begraben / von allen betreten / vnd ewiger Vergessenheit verlassen sey.

Am Sontag geröste er sich frölicher Auferstehung mit Christo / zu dem er auch gen Himmel fahre. Diese weiß hat er geubt vnd andere gelehrt / nicht ohn selige Frucht.

Ioannes Climacus, Gradu 6. de memoria Mortis, hält zwar den für wol probirt / der des Todts alle Tag erwartet / aber der

alle



alle Stund des Todes begeret / den hält er für heilig / vnd erzehlet daß erwan ein Egyptischer Mönch gesagt hab / wie er die Gedächtnuß des Todes tieff ins Herz gefasset hat / vnd wann er seinem Leib irgendetwas zulassen wolte / hätte ihn / als ein strenger Richter / diese Gedächtnuß davon abgehalten / ja solchen Zucht-Meister / ob er sich wol hoch bemühet / hab er doch nicht können von ihm vertreiben. Zu mehrer Beweis dieses will ich noch ein andere Historie mit sein selbst eignen Worten allhie einführen.

Es wohnet in Choreb ein Eremit / dem zwar die Vollkommenheit wenig angelegen / vnd sehr fahrlässig war / seiner Seelen Heil zu suchen. Dieser wird gehlitten Franck vnd stirbt. Kaum war eine Stund verfllossen / vnd siehe der Tote kumpt wider zu sich selbst / thut die Augen auff / vnd bittet vns alle flehentlich von ihm zu gehen / verlegt den Eingang seiner Sellen mit Steinen / vnd bleibt also dar in zwölf Jahr / redet mit keinem Menschen / vnd erhielte sich allein mit Wasser vnd Brod. Unablässlich betrachtete er was ihm in der Enkückung

E - vor



vor kommen mit ernsthaftem Angesicht / vnd  
 vergoßte viel heisser Thränen. Als nun sein  
 End nahe ankame / raumeten wir den Ein-  
 gang auff / vnd giengen hinein. Nach geist-  
 lich er Gewonheit begerien wir ein tröstliche  
 Lehr von ihm / aber nichts sagte er mehr / als:  
 Verzeihet mir / Brüder / Niemand der  
 des Todes Gedächtnuß in Warheit er-  
 kennet / wird jemals sündigen können.  
 Da sahen wir mit Verwunderung diesen  
 Menschen an / wie er vor kurzem so hinfä-  
 sig / an jeko aber so gar verändert / vnd zu einem  
 andern Man worden war. Wir begruben ihn  
 auff den nächsten Kirchhoff / vnd da wir  
 nach etlichen Tagen seine Gebein suchten /  
 möchten wir sie nimmer finden / dardurch  
 auch Gott anzeigen wollen / was die wahre  
 eifferige Buß vermag / auch an denen / die  
 zuvor ein böses sündhaftes Leben geführt  
 haben. Man sagt daß der Abgrund / darumb  
 Abgrund genennet werde / weil er ohne  
 Grund ist / vnd derwegen vnendlich: Also  
 ist auch die Betrachtung des Todes ohne  
 Grund / vnd je tieffer man hinein kompt /  
 vnergründlicher solches Wesen ist / vnd  
 bringt wunderliche Frucht / wie an obge-  
 dachten



dachtem heiligen Mann zu sehen. Bishero Climacus, ein glaubhafter Scribent / der diesem Spectackel selbst hat beygewohnet. Dis Exempel soll vns eine Lehr seyn / vnser Leben zu bessern / vnnnd etwas fleissiger diese nutzbare Übung zu gebrauchen / damit wir ja nicht vnbereitet vom Tode vbereitet werden.

Ein altes Kirchlein war zu S. Saluator genandt / in Alcaria, da hat vmbß Jahr Christi 525. gelebt ein Eremit Namens Ioannes à Bona-Vita, (wegen seines sehr guten Lebens also recht genennt) sechs vnd fünffzig Jahr war er an diesem Ort / vnd da er durch Gottes Gnad erkant / daß mit den sechs letzten Jahren sein Leben sich enden solte / fieng er erstlich recht an zur letzten Rechenschaft / vnd wie er möchte mit vmbgürteten Lenden vnnnd brinnenden Liechtern dem Bräutigamb entgegen gehen / sich zu bereiten. Derowegen er ihm das Grab zurüstete / darin er wolt gelegt werden / vnnnd lebte im selben als in einer neuen Zellen. Da bettet er / da betrachtet er den Todt / vnd starb / ehe er starb / begrube sich selbst / ehe er todt war. Darin schlieff er zu Nacht / damit



er jedes Todes nimmer solte vergessen. Da nun die sechs Jahr vmb waren / starb dieser Heilig / vnd ward ins selbig Grab gelegt: Aber Gott wolte auff sonderbare weiß offenbaren / wie hoch solche Übung zu achten sey. Dann nach verlossenen neunzig Jahren fandte man seinen heiligen Leichnam vnderwesen / ganz vnderseht / als wäre er heut ins Grab gelegt / welcher nachmaln ist in ein vergüldten Kasten gelegt worden / darin er noch ruhet vnd gezeigt wird. Das Grab auch / darin er solche Kunst wol zu sterben erlernet / ist von GOTT mit vielen Wunder-Wercken begnadet worden / darüber nun hölkine Bitter gelegt seynd / vnd dabey viel Krancken gesund werden.

Ein heilige Jungfraw Nicolaa auß Piccardia gebürtig / welche zur Zeit des H. Vincentij Ferrariensis gelebt / ist dieser Kunst vnd Übung nicht weniger zugethan gewesen / vnd damit sie desto besser den Tod betrachten / vnd zu seiner Ankunfft sich bereiten möchte / pflegte sie offit von dem H. Ernt im Gebett inständig zu begeren / er wolte sie doch würdigen seines schmerzlichen Leidens etwas theilhaftig zu werden: Welchs  
ih



Ihr auff folgende weiß widerfahren. Sie ist bey fünffzig Jahr lang mit vnderchiedlichen grossen Schmerken vnd Kranckheiten behafft worden. Alle Tag geschwall ihr Fleisch/ vnd legte sich die Geschwulst wider/ nicht ohn Schmerken. Offtermaln acht Tage lang empfandte sie ein scharpff Stechen im Haupt ohn einiges Nachlassen: Bald erkündet sich ihr Magen also / daß sie von Hiß am Leib brennete: Die Zung hat der kriegende Krebs außgefressen vnd durchlöchert: Vnd was mehr ist/ empfand sie nie ein größern Schmerken/ als wann man sie auff's Beith legte/ welches sie oft vermeinte/ es wäre voller Nägel vnd Distel. Auff die hohe Fest. vnd Feyr. tage pflegte der Schmerck vnd die Kranckheit vier vnd zwanzig Stund lang viel schärpffer vnd größser bey ihr anzuhalten: Je heiliger das Fest war/ je größser auch der Schmerck war. Da andere Umbstehende ein herglichs Mit. Leiden mit ihr trugen vnd weineten/ redet sie lachendes Munds dieselbigen also an: Mein Allerliebste/ warum weinet ihr? Was befümmert ihr euch? Villericht meiner wegen? Mein Leiden vnd Schmerck ist solches Weis-



nens nicht werth. Hat mir GOTT solche Schwachheit zugeschickt / warumb wolte ich so vergessen seyn / vnd mich gegen Göttliche Güte aufflehnen / welcher mich bewahret wie seinen Aug-Appfel? Was hab ich mich dann zu beklagen? Wolte Gott / daß allerley Fieber mich anstießen / vnd auff meinem Leib / als einem Schaw-Platz ihre Traggedien mit mir spielten / zu einem Lust vnd annehmlichen Spectackel Gottes meines Herrn / vnd seiner H. H. Engeln.

Über das hat sie Gott oft vnd sehr inbrünstig gebetten / Er wolle ihr doch alle Wochen ein Pein zukommen lassen / die etwan ein Martyrer vmb seines H. Namens willen erlitten. Darumb sie oft an ihrem Leib gebrandt worden / als wann sie mit dem H. Laurentio auff glüenden Kohlen läg: Oft hat sie ein Reiß in allen Gliedern / als ob sie mit dem H. Hyppolito von vier Pferden zerrissen würde: Oft schmerzten ihr die Brüst / als ob sie ihr / wie der H. Agatha zwischen glüenden Zangen zerprest würden: Anderer Peinen vnd Tormenten zu geschweigen. Ihr Lust aber vnd Freud war / oft das H. Hochw. Sacrament zuge-  
niessen/



niessen / oder dasselbig andächtig zu beschawen / vnnnd die Psalmen Davids auß frewdigem Herzen zu singen: Auß den vier Euangelisten ließ sie ihr offft vorlesen / was vom Leiden Christi geschrieben. Darauff sie manchen Seufften gehen ließ: Täglich wohner sie dem Ampt der H. Mess bey / vnd als ihr die Schwestern offft sagten / Du wirst vnder Wegs vmbfallen vnd sterben / pflegte sie zu antworten: Last mich sterben / wann ich allein in den Armen meines aller süßesten Jesu sterbe. Was ist daran gelegen / wir sterben zu Haus / zu Feld / oder auff blosser Erden? Ach wie wol fällt der / welcher in die Armen Gottes fällt? Am letzten Tag des Lebens begerte sie in die Kirch geführt zu werden / daselbst von Christo ihrem Bräutigam zum Ritter geschlagen zu werden: Im widerkehren küste sie ihr Eigerstatt / vnnnd sprach: Siehe / mein letzte Herberg / diß soll meine Ruhe seyn in Ewigkeit / hie will ich wohnen vnd sterben. Geseget seyt ihr / liebe Brüder / geseget seyt ihr / liebe Schwestern: Gute Nacht, Welt: Gute Nacht / leben: Alle gute



Nacht. Legte ihr selbst das Todten-Kleid an / bliebe mit verschlossenen Augen vnd Mund 40. Stund lang / vnd entschlieff süßiglich, daß es niemand mercket.

Wer dann die traurige Stimm mit den ehörchten Jungfrauen nicht hören wil: Ich kenne euch nicht / vnd im Werk nach seinem Tode nicht erfahren / daß ihm die Himmel-pforten vor der Nasen zugeschlagen werde / der sehe an in die Schul zu gehen / vnd lehrne bey Zeiten wol sterben / so wird er ewiglich wol leben.

---

Das VII. Capittel.

Diese Lehr wird mit frischen Exempeln bestätigt.

**W**em erwan die vorige Exempel alt / vnd darumb vnglaublich wören / der mercke diese newe: Franciscus Borgia. der Societät Jesu heiliger Priester / berühmt an heiligem Leben vnd hohem Geschlecht / pflegte zu sagen: Wir Religiosen / die sich Gott ganz zu ergeben / sollen täglich vier vnd zwanzig